

## Wir werden zusammenhalten

... und unserem Gott vertrauen

*Josua 24*



### Kerngedanke

Auf dem Landtag in Sichem ging es um den Zusammenhalt der 12 Stämme im neuen Land. Dazu war Solidarität nötig und das Bekenntnis zu einem Leben im Vertrauen auf Gott.



### Lernziel

Es ist wichtig, dass man zusammenhält und Gott vertraut.



### Hintergrundinformationen

Die Landeinnahme war ein Schritt in Gottes Plan. Zuerst hatte Gott ein Volk in Besitz genommen und nun folgte ein Land, damit er auf dieser Welt gegenwärtig sein konnte. Später sollte sich der zugrunde liegende Abrahams-Bund auf alle Völker erstrecken (1. Mose 12,1–3). Als Josua von Mose den Führungsstab bekam, war er 90 Jahr alt. Bevor er mit 110 Jahren starb (Josua 24,29), hatten die Israeliten das Land eingenommen und unter die zwölf Stämme aufgeteilt. Gott hatte sein Versprechen wahrgemacht. Die Israeliten sollten das Land nicht nur bewohnen, sondern „besitzen“. Deshalb wurde bei der Zuweisung des Landes keine Besitzfrage offen gelassen. Die Leviten, die kein eigenes Gebiet bekamen, wurden auf 48 Städte mit umgebendem Weideland verteilt (Josua 21,41.42). Dadurch lag der durch die Leviten gepflegte Gottesdienst in der Reichweite eines jeden Israeliten.

Am Ende seines Lebens versammelte Josua alle Stämme in Sichem. Gott hatte keinen Nachfolger für ihn vorgesehen. Es gab keine „Zentralverwaltung“ mehr. Jeder Stamm lebte in seinem Siedlungsgebiet und hatte seine eigenen Streitkräfte, um seine Grenzen zu schützen. Die Stammesältesten erhielten ihre unabhängigen Machtbefugnisse zurück. Es konnte also passieren, dass die einzelnen Stämme ihre eigenen Wege gingen. Außerdem bestand die Gefahr, dass sie der Faszination des Fruchtbarkeitskults des Baal und der Astarte erlagen. Auch wenn die Israeliten die Oberhoheit im Land hatten gab es immer noch Städte und Gebiete mit kanaanitischer Bevölkerung. Nur durch einen gemeinsamen Bund mit Gott wurde das Volk zusammengehalten. Sie verband eine gemeinsame Geschichte, ein Zeichen dafür war die Bundeslade. Der Ort der Bundeslade wurde zu einem zentralen Punkt. In Silo, 30 km nördlich von Jerusalem (Kapitel 18), wurde ein heiliges Zelt errichtet und dort verblieb sie.

In Sichem erneuerte Josua noch einmal den Bund des Volkes mit Gott. Nur wenn sie sich als Volk bewusst für Gott entschieden, würde auch ihr Zusammenhalt gewährleistet sein. Die nächsten 150 Jahre erlangte Israel keine eigene Staatlichkeit. Verschiedene Richter schafften es, das gemeinschaftliche Denken zu erhalten. Erst um 1050 v. Chr. wurde das Volk durch König Saul eine Nation.

Der thematische Leitgedanke dieser Einheit könnte „Zusammenhalt“ sein. Für Kinder ist das ein lebensnahes Thema. Wie schafft man es, zusammenzuhalten? Vor allem wenn es Konflikte durch unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse gibt. Warum macht ein gemeinsamer Glaube stark?



## Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine/Inhalt	Erklärungen/Input	Material/Hinweise
<b>Stunden-Start</b>	<p><b>Spiel: Land erobern</b> Auf dem Tisch liegt ein kariertes Blatt Papier. Jedes Kind bekommt einen Stift mit einer anderen Farbe. Dann dürfen reihum Kreuze in die Kästchen gemacht werden. Wer ein Gebiet eingekreist hat, bekommt alle (noch freien) Kästchen, die sich in dem Gebiet befinden.</p>	<p>Man muss also verhindern, dass ein Spieler einen „Kreis“ schließt. Man kann das Spiel auf Zeit spielen oder bis das Land verteilt ist.</p>	<p><input type="checkbox"/> Kariertes A4-Blatt <input type="checkbox"/> Stifte</p>
	<p><b>Spiel: Stille-Post-Malerei</b> Auf den Rücken des „Vordermannes“ wird mit dem Finger etwas „gemalt“ bzw. eine „SMS“ geschrieben. Dieser gibt es an seinen „Vordermann“ weiter usw. Was kommt am Ende raus? Oder: Jedes Kind schreibt einen Begriff auf einen Zettel. Der Zettel wird zum Nachbarn gereicht. Dieser versucht, das Wort zu zeichnen. Dann wird der Begriff weggeknickt und der Zettel an den Nächsten weitergegeben, der nur noch die Zeichnung sieht und den dargestellten Begriff aufschreibt. Die Zeichnung wird weggeknickt und der nächste malt wieder das Wort, das der Vorgänger geschrieben hat usw. Was kommt am Ende raus?</p>	<p>Was kommt dabei heraus, wenn wir etwas von Mensch zu Mensch weitergeben? Beim Volk Israel war es ganz wichtig, dass sie an ihre Kinder weitergaben, warum es sie überhaupt gab und was sie mit Gott erlebt hatten. Sonst würden sie es eines Tages vergessen. In unserer heutigen Geschichte ermahnt Josua die Israeliten dazu.</p>	<p><input type="checkbox"/> Zettel <input type="checkbox"/> Evtl. Stifte</p>
	<p><b>Staffel-Spiel: Klammern weitergeben</b> Wir bilden zwei Gruppen. Diese stellen sich hintereinander in einer Reihe auf. Das erste Kind bekommt 5 Wäscheklammern an jeden Finger der rechten Hand. Auf Kommando soll es dem nächsten Kind die Klammern an die rechte Hand heften usw. Welche Gruppe ist zuerst fertig?</p>	<p>Bei diesem Spiel muss man gut zusammenarbeiten. In unserer Geschichte geht es darum, dass das Volk Israel im Land Kanaan zusammenhält.</p>	<p><input type="checkbox"/> Wäscheklammern</p>
	<p><b>Experiment: Auf einer Linie gehen</b> Wir legen mit einem Seil oder ziehen mit Kreide eine gerade Linie auf den Fußboden. (Auch Malerkrepp eignet sich hierfür.) Ein Kind wird mehrmals um sich selbst gedreht und soll sofort danach auf der Linie gehen. Wenn alle Kinder dies probiert haben, darf jeweils ein zweites Kind dabei helfen.</p>	<p>Es gibt Dinge, die schaffen wir nicht, wenn wir nicht vorher konzentriert und ruhig sind. Die Israeliten hatten auch eine schwierige Aufgabe vor sich. Sie nahmen sich Zeit für einen gemeinsamen Gottesdienst.</p>	<p><input type="checkbox"/> Seil, Kreide oder Malerkrepp</p>

<b>Einstieg ins Thema</b>	<p><b>Ratespiel: Was gehört zusammen?</b> Wir zerschneiden etwa 10 Pappteller in verschieden große Stücke. Auf den Stücken stehen Buchstaben, sodass jeder Teller ein Wort aus der heutigen Geschichte ergibt: JOSUA, SICHEM, KANAAN, GLAUBEN, GEBOTE, MITEINANDER, VOLK, STAMM, ARMEE, ALTAR, JORDAN usw. Die Kinder bekommen alle Stücke als einen Haufen und sollen die einzelnen Teller zusammenpuzzeln.</p>	Durch das Puzzeln erfahren die Kinder schon ein paar Begriffe aus der Geschichte und wir können etwas Kontextwissen einbauen.	<input type="checkbox"/> Vorbereitete Teller-Puzzle
	<p><b>Experiment: Gerechtes Teilen</b> Wir geben den Kindern so viele Äpfel oder Kekse, dass diese schwer unter den Kindern zu teilen sind. Die Aufgabe lautet: Teilt gerecht! Was für Möglichkeiten gibt es? Wir haben alle ein Empfinden für gerechtes Teilen.</p>	Das Volk Israel musste Land verteilen. Jeder Quadratmeter war kostbar. Auch die Lage, der Boden, die Landschaft. Wie haben sie es gemacht? (siehe: Josua 12; 13,6; 18,1–6)	<input type="checkbox"/> Äpfel oder Kekse <input type="checkbox"/> Messer <input type="checkbox"/> Brettchen <input type="checkbox"/> Maßband <input type="checkbox"/> Bibeln <input type="checkbox"/> Evtl. Waage
	<p><b>Ratespiel: Stadtplan-Puzzle</b> Wir kopieren einen Stadtplan/eine Landkarte und schneiden daraus ein Puzzle. Die Kinder sollen es zusammenfügen.</p>	Die Israeliten mussten das neue Land verteilen und einteilen.	<input type="checkbox"/> Vorbereitetes Landkarten- oder Stadtplan-Puzzle
<b>Kontextwissen</b>	<p><b>Die 12 Stämme</b> (Anhang 1) Wir finden mit den Kindern die 12 Stämme heraus. Dann zeigen wir ihnen, welche Gebiete sie besiedelt haben. Ruben, Gad und Halb-Manasse siedeln im Ostjordanland. Simeon, Benjamin und Juda wohnen im Süden. Josef (Efraim und Halb-Manasse) siedelt in der Mitte des Landes. Dan wandert vom Süden nach Norden. Sebulon, Issachar, Ascher und Naftali übernehmen den Norden.</p>	<p>Diese Informationen müssen die Kinder nicht unbedingt erhalten, aber es ist für manche doch spannend, die Aufteilung des Landes so konkret zu erfahren. Sehr hilfreich ist die Darstellung auf einer Landkarte.</p> <p>Die Karte „Siedlungsgebiete der 12 Stämme nach der Landnahme um 1250 v. Chr.“ (aus: Die Bibel und ihre Welt, Lybbe Verlags-GmbH) gibt es im Internet unter: <a href="http://www.judeninmutterstadt.org/site1/5f-03.jpg">http://www.judeninmutterstadt.org/site1/5f-03.jpg</a> (Zugriff: 01.08.2018) <i>Aus rechtlichen Gründen können wir die Karte selbst nicht abbilden!</i></p>	<input type="checkbox"/> Biblische Landkarte <input type="checkbox"/> Anhang 1

	<p><b>Was wissen wir über Sichem?</b> Wir zeigen den Kindern auf der Landkarte, wo Sichem liegt. Bereits Abraham baute ca. 650 Jahre vorher hier einen Altar. Jakob hatte in der Nähe mit dem Engel gekämpft und bekam dort den Namen „Israel“. Er kaufte dort ein Stück Land. Josef wurde später dort begraben, denn das Volk hatte seine Mumie aus Ägypten mitgenommen. Josua nahm die Stadt kampflos ein und brachte sie friedlich unter israelitischen Einfluss. Hier feierte das Volk die Erneuerung des Bundes mit Gott. Sichem war eine Freistadt. (Es gab davon sechs. Hier konnten Totschläger Hilfe und Zuflucht vor dem Bluträcher finden. 2 Mo 21,12f; 4 Mo 35,9–14). Freistädte waren auch Wohnorte für Leviten. Die Stadt Sichem spielte eine wichtige Rolle bis zu König Davids Zeiten (ca. 180 Jahre später). David erwarb die Stadt zu seinem persönlichen Besitz, machte aber Jerusalem zur Hauptstadt. Ende des 10. Jh. v. Chr., als das Reich in die Staaten Juda und Israel geteilt wurde, machte König Jerobeam Sichem zu seiner Hauptstadt in Israel.</p>	<p>Neue interessante Details aus dem damaligen Leben sind gerade für Schulkinder spannend, die viele Bibelgeschichten schon gut kennen.</p>	<p><input type="checkbox"/> Biblische Landkarte</p>
<b>Storytime</b>	<p><b>Rollenspiel</b> Wir spielen mit den Kindern den sog. „Landtag“ in Sichem. Die Kinder bekommen eine Rolle als Mitglied eines der 12 Stämme, außerdem ein Levit (Priester). Sie sollen die Bedingungen des neuen Lebens in Kanaan diskutieren. Fragen werden in Anhang 1 vorgeschlagen. Man sollte auswählen oder auch andere erfinden. Der Landtag wird ganz realistisch durchgeführt, indem es richtige Abstimmungen gibt und Beschlüsse gefasst werden.</p>	<p>Durch das Spielen wird den Kindern klar, wie spannend der Neubeginn des Volkes in Kanaan war. Viele Einzelheiten mussten geklärt werden. Und es ging immer dabei auch um den Zusammenhalt des Volkes.</p>	<p><input type="checkbox"/> Anhang <input type="checkbox"/> Flipchart <input type="checkbox"/> Stifte <input type="checkbox"/> Namenskärtchen</p>
	<p><b>Wir besiedeln den Raum</b> Alle Kinder verlassen den Raum. Dieser Raum ist ein neues Land. Einzelnen dürfen die Kinder hinein und es „besiedeln“. Jeder setzt, legt oder stellt sich dorthin, wo es ihm gefällt, er besiedelt diesen Platz. Es wird kein Wort dabei gesprochen. Man kann seinen Platz gestalten und Grenzen markieren. Man kann auch noch einmal wechseln. Nach einiger Zeit gibt sich ein „Siedlungsbild“.</p>	<p>Alle dürfen dort sitzen oder liegen, wo sie sich angesiedelt haben und wir erzählen die Geschichte.</p>	
<b>Übertragung ins Leben</b>	<p><b>Austausch: Ein Staat mit einzelnen Ländern zusammen halten</b> Wie kann man Menschen eines Staates zusammenhalten? Wir notieren die Ideen der Kinder und übertragen diese auf Israels Situation.</p>	<p>Zusammenhalt zwischen Menschen ist ein politisches Anliegen. Dafür muss es Organisation, Leitung, Regeln geben.</p>	<p><input type="checkbox"/> Flipchart <input type="checkbox"/> Stifte</p>

	<p><b>Luftballon-Spiele: Zusammenhalten – Zusammenwirken</b>          Schornstein rauchen lassen: Alle Kinder stellen sich in einem engen Kreis auf, die Hände auf dem Rücken. Dieser Kreis stellt einen „Schornstein“ dar. Mehrere Luftballone werden in diesen Kreis geworfen und die Kinder sollen ihn zum Rauchen bringen, indem sie die Luftballons nach draußen befördern          Beinarbeit: Alle Kinder liegen im Kreis auf dem Boden, mit den Beinen in die Mitte. Nun werden ein oder zwei Luftballons in die Mitte geworfen und sie müssen diese mit den Beinen in der Luft halten.</p>	Zusammenarbeit hat immer damit zu tun, dass alle mitmachen und gemeinsam eine Aufgabe und ein Ziel haben.	<input type="checkbox"/> Luftballons
	<p><b>Spiel: Verbundenheit</b>          Wir binden einen Löffel an ein Schnurknäuel. Dann stellen sich alle Kinder nebeneinander auf und stecken den Löffel bei jedem oben am Kleidungsstück hinein und unten aus den Hosenbeinen holen sie ihn wieder heraus. So geht es von Kind zu Kind. Wenn der Löffel beim letzten angekommen ist, versucht der Erste, sich etwas aus der Küche zu holen!</p>	Man kann auch durch Dinge verbunden sein, die man nicht sieht: gemeinsam Erlebtes, gleiche Aufgabe, gemeinsamer Glaube, Gruppenzugehörigkeit.	<input type="checkbox"/> Schnur <input type="checkbox"/> Löffel
	<p><b>Aktion: Zusammenhalt</b>          Wir nehmen ein Bettlaken, fassen alle an und lehnen uns nach außen. Das funktioniert nur, wenn alle ihren Platz ausfüllen!</p>	Zusammenhalt hat immer mit jedem einzelnen zu tun. Jeder ist wichtig!	<input type="checkbox"/> Bettlaken
	<p><b>Aktion: Zusammenarbeit</b>          Wir knoten aus einem Seil (Wäscheleine) einen Ring. Die Kinder stellen sich in einen Kreis und nehmen das Seil in die Hand. Dann schließen alle die Augen. Der Spielleiter ruft: „Quadrat!“ Die Kinder müssen blind versuchen, ein Quadrat aus dem Seilring zu formen. Nach einer Weile öffnen sie die Augen und kontrollieren das Ergebnis. Als nächstes ruft der Spielleiter: „Dreieck!“ Oder: „Ei!“ Oder: „Schlange!“ Oder: „Schlüssel!“</p>	Man sollte es zuerst mit offenen Augen probieren lassen. Zusammenarbeit hat sehr viel mit Austausch zu tun. Jeder muss sehen, was die anderen machen und seinen Platz finden.	<input type="checkbox"/> Seil/Wäscheleine
<b>Kreative Vertiefung</b>	<p><b>Basteln: Collage</b>          Die Kinder gestalten 12 Sandpapier-Quadrate. Sie können sich dabei frei entfalten. Durch die ungewohnte Oberfläche ergeben sich neue Möglichkeiten: mit Wachsstiften malen und dann heiß überbügeln, mit Samen bekleben, Wollfäden legen, Filzfiguren aufkleben usw. Anschließend wird aus den 12 Quadraten ein Wandbild gestaltet.</p>	Miteinander ein tolles Kunstwerk zu schaffen verbindet die Kinder.	<input type="checkbox"/> Sandpapier-Quadrate (Baumarkt) <input type="checkbox"/> Wachsstifte <input type="checkbox"/> Bügeleisen <input type="checkbox"/> Samen <input type="checkbox"/> Klebstoff <input type="checkbox"/> Wollfäden <input type="checkbox"/> Filz usw.

	<p><b>Basteln: Faltenschnitt</b> Die Kinder schneiden eine Kette von Menschen aus. Dazu wird ein Papierstreifen in eine Falentreppe gefaltet. Oben malt man einen halben Menschen. Hände und Füße sollten im Kniff (Falz) enden. Nun wird alles weggeschnitten, was nicht zur Figur gehört und die Falentreppe entfaltet. Man erhält eine Menschenkette, bei der sich die einzelnen Menschen an Händen und Füßen berühren.</p>	Das Ergebnis lohnt die Mühe! Man sollte erst mal ausprobieren, wie es am besten funktioniert. Man kann die Figuren auch noch mit Buntpapier „ankleiden“.	<input type="checkbox"/> Schwarzes Scherenschnitt-Papier <input type="checkbox"/> Scheren <input type="checkbox"/> Bleistifte <input type="checkbox"/> Evtl. Buntpapier
	<p><b>Basteln: Papierkette</b> Die Kinder basteln eine Papierkette aus Papierstreifen. Auf jeden Streifen schreiben sie einen Begriff, der aussagt, was Menschen zusammenhält.</p>	Die Papierkette wird im Zimmer aufgehängt.	<input type="checkbox"/> Buntpapier-Streifen <input type="checkbox"/> Klebstoff <input type="checkbox"/> Stifte
	<p><b>Kreativ: Fahne gestalten</b> Die Kinder bekommen ein Stück Baumwollstoff und sollen daraus eine Fahne für das Volk Israel erfinden. Welche Symbole sollten darauf sein?</p>	Eine Fahne ist ein wichtiges Symbol für ein Volk oder ein Land.	<input type="checkbox"/> Baumwollstoff <input type="checkbox"/> Stoffmalstifte <input type="checkbox"/> Stab für Fahne <input type="checkbox"/> Klebstoff
	<p><b>Team-Malen</b> Jedes Kind bekommt ein Zeichenblatt. Die Kinder sitzen im Kreis um den Tisch. Jeder schreibt seinen Namen oben auf das Blatt und beginnt ein Bild zu malen. Wenn es eine Glocke erklingt, muss das Blatt sofort an den linken Nachbarn weitergegeben werden. Alle malen an dem neuen Bild weiter, bis die Glocke ertönt usw. Aus wessen Bild ist am Ende etwas „Gescheites“ geworden?</p>	Wie ist das, wenn man nicht alles selbst bestimmen kann, sondern mit anderen zusammenarbeiten muss?	<input type="checkbox"/> Zeichenblätter <input type="checkbox"/> Buntstifte
<b>Gemeinsamer Abschluss</b>	<p><b>Stein aufstellen und Bibeltext lesen</b> Wir lesen mit den Kindern Josua 24,25–28. Welche Handlung vollzog Josua in Sichem? (Gebote und Regeln verkünden und aufschreiben, großen Gedenkstein aufrichten als „Zeuge“.) Wir zeigen den Kindern einen Naturstein und fragen sie, wieso ein Stein helfen kann?</p>	Ein Denkmal soll helfen, sich zu erinnern. Wo kennen wir solche Erinnerungshilfen in unserem Leben? (Andenken an bestimmte Erlebnisse, Sprüche an der Wand, Gedenktage usw.)	<input type="checkbox"/> Naturstein

	<p><b>Ein Gruppen-Austausch</b>  In einer Schale haben wir Halma-Steine in 7 Farben gemischt. Die Schale wird mit einem Tuch zugedeckt. Jeder darf reihum einen Halma-Stein ziehen. Je nach Farbe soll er etwas Bestimmtes sagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• rot (Liebe) → jemandem etwas Liebes sagen</li> <li>• grün (Hoffnung) → etwas, was er sich für die Zukunft wünscht</li> <li>• blau (Treue) → etwas, was er sein Leben lang behalten möchte</li> <li>• gelb (Neid) → etwas, worum er einen in der Familie beneidet</li> <li>• violett (letzter Versuch) → etwas sagen, worin er unbedingt der Beste sein möchte</li> <li>• schwarz (Leid, Not) → etwas sagen, das ihn traurig macht</li> <li>• weiß (Reinheit) → etwas sagen, was er nie (wieder) machen möchte</li> </ul>	<p>Kurze Zusammenfassung und Abschlussgebet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Halma-Steine</li> <li><input type="checkbox"/> Schale</li> <li><input type="checkbox"/> Tuch</li> </ul>
--	---	--	---

## Rätsellösung, S. 52

Die schlauen Köpfe werden es schaffen ... ☺

## Anhang

### Spiel: „Der Landtag zu Sichem“

Tagesordnung (Jeder Punkt sollte solange diskutiert werden, bis ein Beschluss durch Abstimmung möglich ist.)

1. Geographische Lage
  - a. Einzeichnen der Wohngebiete der Stämme auf einer Landkarte (großer Bogen Papier mit Umriss von Palästina).
  - b. Welche Städte liegen dort?
  - c. Wie ist die wirtschaftliche Lage?
2. Gottesdienst
  - a. Wo soll Gottesdienst stattfinden? Wie oft?
  - b. Wo soll die Bundeslade stehen?
  - c. Welche Feste sollen im Jahr gefeiert werden? Wer soll teilnehmen? Wer stellt die Opfertiere zur Verfügung?
  - d. Welche Funktion haben die Priester?
3. Politische Ordnungen
  - a. Wie verhalten wir uns zu der Baal-Religion und den Fruchtbarkeitsriten? Soll es politische Verträge geben?
  - b. Welche Maßnahmen sind gegenüber Feindbedrohungen nötig? (Philister, Midianiter)
  - c. Soll ein Bundesheer gebildet und unterhalten werden? Oder sollen die Stammes-Armeen bei Gefahr kooperieren?
  - d. Wie lösen wir Landstreitigkeiten und Grenzverletzungen unter den Stämmen?
  - e. Soll es ein oberstes Gericht geben? Wie setzt es sich zusammen? Welche Funktionen die Richter, welche die Stammesältesten?
  - f. Wie funktionieren die Zufluchtsstädte? Wird bei vorsätzlichem Mord der Täter ausgeliefert?

### **Die 12 Stämme**

Zwei Listen geben die Zahl der Stammesmitglieder zu Beginn und am Ende des Wüstenzuges wieder: 4. Mose 1,20–54 und 4. Mose 26,1–65. Durch diese Zahlen kann man erkennen, welches der zahlenmäßig stärkste und welches der kleinste Stamm ist. Auch in welchem Verhältnis die Stammesgröße zur Gebietsgröße steht? (Josua 13–19 beschreibt die Wohngebiete der Stämme.) Es lässt sich im Vergleich auch erkennen, ob ein Stamm wächst oder schrumpft. Richter 1,1–2,6 zählt die nicht eroberten kanaanäischen Städte auf. Die Liste der Freistädte, an denen es ein Gericht gab, finden sich in Josua 20,1–9. Die Levitenstädte, in denen es Priester und auch Heiligtümer gab, sind in Josua 21 aufgezählt.

### **Juda**

Größter Stamm mit großem Wohngebiet. Mit Simeon, dem kleinstem Stamm, bestehen gute Beziehungen. (Der Stamm Simeon ist später fast ganz in Juda aufgegangen.) Im Norden gibt es Schwierigkeiten mit kanaanäischen Stadtstaaten, wie z. B. Jerusalem und Gezer (Richter 1,21). Bewohner am Meer können nicht vertrieben werden, weil sie über eiserne Wagen verfügten (Richter 1,19).



Hebron ist die Freistadt für Totschläger (Josua 20,7) und eins der größten Heiligtümer von Juda: von Abraham gegründet mit dem Grab Abrahams.

### **Simeon**

Beim Einzug ins Land der kleinste Stamm. Südlichste Lage, außer Juda keine israelitischen Nachbarn. Keine kanaanäischen Städte. Heiligtum Beerseba mit Erinnerung an Isaak (1. Mose 26,33). Nachbarstaaten Ägypten und Midianiter.

### **Gad**

Wohngebiet östlich des Jordan, dadurch von den anderen Stämmen im Westjordanland abgeschnitten. Besitzt große Herden und lebt von der Viehzucht. Keine kanaanäischen Städte. Grenzt an die Wüste. Benachbart leben die Ammoniter, die Gad immer wieder angreifen. Gad braucht militärische Unterstützung von den anderen Stämmen. Im Gebiet von Gad fand Jakobs Kampf mit dem Engel und seine Versöhnung mit Laban statt.

### **Ruben**

Nimmt zahlenmäßig ab. Geographische Lage: abgeschnitten hinter dem Toten Meer im Ostjordanland. Schlechte Verbindung zu anderen Stämmen. Ist ein Hirtenvolk und lebt von der Viehzucht. Hier lagen einmal Sodom und Gomorra. Die benachbarten Moabiter drängen Ruben immer wieder zurück, Ruben kann sich schwer behaupten. Das nächst liegende Heiligtum ist Gilgal jenseits des Jordan (Gedenkstätte an die Überquerung des Jordan). Freistadt ist Bezer. Mose ist auf dem Berg Nebo im Gebiet des Ruben gestorben. Vielleicht war diese Stätte wichtig.

### **Benjamin**

Stark wachsender Stamm. Wohngebiet ein schmaler Streifen westlich des Jordan. Liegt zentral, in der Mitte aller 12 Stämme. Hier lag die zerstörte Stadt Jericho. Außerdem gibt es eine Menge nicht eroberte, kanaanäische Städte, wie Jerusalem, Gezer, Ajalon, Kephira, Kirjath. Damit hat Benjamin große Probleme. Nach und nach schließt er Verträge mit ihnen. Benjamin hat keine eigene Freistadt, aber vier Levitenstädte. Ein wichtiges Heiligtum ist Gilgal am Jordan (Gedenkstätte an die Überquerung des Jordan). Außerdem Bethel, wo Jakob Gott erlebt hatte.

### **Asser**

Wachsender Stamm. Bewohnt einen Küstenstreifen am Meer im Norden. Er hat Verbindung nach Übersee, besitzt wichtige Häfen, wie Tyrus und Sidon, außerdem sehr fruchtbares Hinterland. Asser kann viele kanaanäische Hafenstädte nicht erobern, einigt sich friedlich mit ihnen und nutzt ihren technischen Fortschritt (Eisen, Wagen, Seefahrt). Asser hat keine Freistadt, aber vier Levitenstädte. In seinem Gebiet liegt der heilige Berg Karmel (Jahwe Altar Elias). Asser opfert aber auf dem Karmel auch dem Baal und pflegt Beziehungen zum Seevolk der Phönizier. Er ist sehr weltoffen.

### **Issachar**

Gehört mit zu den größten Stämmen. Das Wohngebiet befindet sich südlich des Sees Genezareth und westlich des Jordan. In seinem Gebiet liegen viele kanaanäische Stadtstaaten. In 1. Mose 49,14 wird es als „Lastesel“ bezeichnet. Wahrscheinlich kann es sein Gebiet besiedeln, in dem es sich den Kanaanäern zur Lohnarbeit verpflichtet. Besitzt keine eigene Freistadt. Ein wichtiges Heiligtum ist der Berg Tabor, der an der Grenze zu Sebulon liegt.

## **Sebulon**

Zahlenmäßig ein großer Stamm mit einem relativ kleinen Wohngebiet. Es liegt eingerahmt zwischen anderen israelitischen Stämmen. Sebulon treibt mit seefahrenden Völkern Handel und leistete in Hafenstädten gewisse Frondienste. Er koexistiert auch mit den Kanaanäern, die er nicht vertreiben konnte. Sebulon tritt für eine tolerante Haltung ein und plädiert für Zusammenarbeit. Sebulon hat keine eigene Freistadt, aber Levitenstädte. Der Berg Tabor ist das wichtigste Heiligtum, wo Opferfeste gefeiert werden. Er liegt an der Grenze zu Issachar. Sebulon, Issachar und Naphtali arbeiten eng zusammen – zu Asser bestehen Spannungen.

## **Ephraim**

Kleiner Stamm. Gehört mit Manasse zum „Haus Josephs“. Das Wohngebiet liegt auf dem gleichnamigen Gebirge und ist nicht so vorteilhaft. Sie müssen mühsam das Land roden. Dadurch ist Ephraim sehr eingeschränkt. Die Stadt Geser kann nicht besiegt werden. Sichem ist eine wichtige Freistadt und Levitenstadt für Ephraim, aber sie liegt im Gebiet des angrenzenden Manasse. Manasse beansprucht später sogar noch Ortschaften aus dem Gebiet von Ephraim. Es wird von einem Bruderkrieg zwischen Ephraim und Manasse berichtet (Richter 12). Schon der Vergleich mit Manasse zeigt, dass Ephraim schlecht weggekommen ist.

## **Manasse**

Bewohnt ein sehr großes Wohngebiet, es bildet einen breiten Gürtel quer durchs Land, und erstreckt sich über den Jordan hinaus nach Osten. Seine Lage macht Manasse zum Mittelpunkt der 12 Stämme. Sichem ist seine Hauptstadt. Sichem ist außerdem Freistadt, Levitenstadt und ein zentrales Heiligtum. Hier wird die Mumie von Joseph begraben. Bei Sichem stand eine berühmte Eiche. Jakob hatte diesen Platz einst gekauft. In Manasse liegt noch eine weitere Freistadt: Golan östlich des Jordan. In Manasse gibt es zahlreiche kanaanäische Stadtstaaten, die nicht erobert werden konnten und mit denen man sich arrangiert.

## **Naphtali**

Das Wohngebiet liegt ganz im Norden und zieht sich bis zum See Genezareth. Es gibt mächtige kanaanäische Städte, die nicht unterworfen werden konnten, besonders Hazor spielt eine wichtige Rolle. Naphtalie braucht militärische Unterstützung, um sich zu wehren. Kedesch ist eine Freistadt und die Hauptstadt des Stammes. Ein Heiligtum gibt es in Naphtalie nicht. Wahrscheinlich haben sie sich Sebulon und Issachar angeschlossen und auf dem Berg Tabor Opferfeste gefeiert.

## **Dan**

Dan hat als einziger Stamm zur Zeit des Landtags noch keinen festen Wohnsitz und ist noch heimatlos. Ursprünglich sollten sie ein Gebiet westlich von Benjamin besiedeln, (Josua 19,40ff) aber die Kanaanäer hindern sie daran. Die Stadtstaaten sind einfach zu mächtig. Dan ist nun auf der Suche nach einem Wohngebiet auf sich allein gestellt. Schließlich erobert es am äußersten Nordzipfel des Landes die Stadt Lais und wird dort sesshaft. Die Daniten befinden sich nun immer am Rande des Landes und können schwer Waffenhilfe leisten oder sich an gemeinsamen Heiligtümern beteiligen. Sie versuchen in Lais durch Entführung ein eigenes Heiligtum zu gründen (Richter 18).

## **Levi**

Levi besitzt kein Land. Bei der Zählung sind es 23.000 männliche Stammesangehörige. Sie wohnen an Orten, wo es ein Heiligtum gibt und in den Levitenstädten, wo es sicher auch Opferstätten gegeben hat (Josua 20 und 21). Sie leben von den Opfergaben und dem Zehnten. Außerdem sind sie für den Schutz der Totschläger in den Freistädten verantwortlich. Die Leviten besitzen also auch rechtliche Aufgaben und üben das Amt eines Richters aus (Freistädte). Allerdings stehen die Stammesältesten mit ihrer Rechtsvollmacht über ihnen. Die Leviten haben darauf zu achten, dass es nicht zu einer Vermischung mit dem kanaanäischen Fruchtbarkeitskult kommt, gaben aber auch diesen Bräuchen nach (Söhne Elis).

*(teilweise entnommen aus: „Die Bibel ins Spiel bringen“, Reinhard Schinzer, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1983)*

## **Probleme bei der Landverteilung:**

### **Gefühl der Ungerechtigkeit**

Josua 17,14: Die Stämme Ephraim und Manasse fordern mehr Land.

### **Zu schwach zum Erobern**

Josua 17,12.13: Manasse kann Kanaaniter nicht vertreiben, muss Frondienst leisten.

### **Zu träge zum Erobern**

Josua 18,2–4: Sieben Stämme hatten noch keine Gebiete erhalten. Josua ermahnt sie.

### **Keine Söhne, nur Frauen**

Josua 17,3–4; 4. Mose 27,1–11: Wer erbt, wenn keine Söhne da sind? (Töchter)

### **Eiserne Kriegswagen**

Josua 17,16.18; Richter 1,19; 4,13: Das Bergland war zu eng, die Ebene besetzten die Kanaaniter mit eisernen Kriegswagen.

### **Krieg gegeneinander - Angst den Anschluss zu verlieren**

Josua 22,10–30: Ruben, Gad, Halb-Manasse (Oststämme) haben einen Altar als Denkmal für Gott, andere Stämme empfinden den Altar als Abfall von Gott: Streit, Klärung, Beruhigung.

### **Vermischung und Götzendienst**

Josua 23,7–8: Ermahnungen von Josua an alle Stämme